



"Hope"Ein modernes Märchen, dass sich nichts sehnlicher wünscht, als eine wahr

Hallo Mishka,

vielen Dank für die vielen neuen Informationen. Zu den zu streichenden Adjektiven oder Nebensätzen, habe ich noch was auf dem Herzen.

Wenn ich alle diese Worte raus streiche, die ich eigentlich nur deshalb verwendet habe um einen Begriff noch intensiver, mehr vom Herzen kommend darzustellen, eben nicht nur persönlich, sondern ganz persönlich (als Beispiel), dann kürze und straffe ich meiner Meinung nach nicht nur meinen Text, sondern auch den "Spirit", den ich erzähle. Ich habe dich schon verstanden und ich habe dann, wenn ich meinen Text dann nicht mehr wiedererkannt habe, versucht, andere Worte oder eine andere Reihenfolge zu finden. Immer gelingt mir das aber nicht. Da habe ich dann das Gefühl, dass die Inbrunst, die Liebe, die Zärtlichkeit oder die Faszination, die ich in der Geschichte transportiere, weg gewaschen ist, wie ein schöner Druck auf einem T-Shirt, sodass ich nur noch ein leeres, nichtssagendes weißes T-Shirt erkenne, verstehst du? Ich denke soviel Freiheit sollte man einem Autor schon lassen, dass er niederschreiben kann, **was er fühlt**. Ich verstehe, ein holpriger und zu langer Satz, Rechtschreibfehler, Interpunktion, die Zeit und Logikfehler u.s.w. müssen beseitigt werden, aber alle vom Autor ganz bewusst verwendeten Ausschmückungen wegzulassen??? Auch hier glaube ich dich zu verstehen. **-Wenn man es beherrscht, dann findet man halt andere, bessere Worte oder ganz andere Satzkombinationen-**

Hier denke ich aber, dass ich an meine Grenzen stoße, weil mir einfach die nötige Bildung fehlt.

Mishka, ich bin ein Kämpfer, ich gebe niemals auf, wegen ein paar Problemen. Aber das viele Weglassen (müssen, oder sollen) verunsichert mich und bremst mich irgendwie aus. Erkläre mir das bitte, ich halte sehr viel von deiner Meinung.

Das nächste, eigentlich noch viel größere Problem ist, **niemand sagt mir etwas über meine Story, ob sie von der Idee her gut oder schlecht ist.**

Ich lese mein Manuskript ja auch schon zigmal, dabei merke ich schon, dass mancher Satz holprig oder zu lang ist, natürlich sehe ich auch die Schreibfehler und vieles habe ich schon ausgebessert, aber es macht mir keine Mühe meine Geschichte **trotzdem im Ganzen zu verstehen.**

Was ist so schlimm, oder schwer daran, ein Manuskript einfach mal **ohne** Fehlersuche, einfach wegen dem Inhalt zu lesen und diesen zu beurteilen?

Ich lese wirklich sehr viel, locker ein Buch mit 600 Seiten in einer Woche.

Aber ich finde, (auch bei Bestsellern) in jedem Buch mindestens 10-15 Schreibfehler. Und da waren Profis am Werk...

Kein Mensch gibt so ein Buch deshalb zurück oder liest es nicht.

Das sind so kleine Teufelchen, die mir immer im Kopf rum geistern.

Was meinst du dazu?

Liebe Grüße

Peter

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).